General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. -- Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 105 — **Kemberg, Donnerstag, den 9. September 1926.** — **28. Jahrg**

Sofortige Grabenräumung.

Die Besitzer und Nutznießer der Breiten-, Schmal-, Heegers- und Neugärten werden aufgefordert, den durchführenden Graben **bis Sonnabend** den **11.** September, ordnungsmäßig zu räumen.

Bei Fristversäumnis wird der Graben nächsten Montag durch Beauftragte der Stadtverwaltung **auf Kosten der Säumigen** geräumt.

Kemberg, den 8. September 1926.

150] **Der Magistrat.**

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 8. September 1926.

* **Kirchensteuer und Kirchenaustritte.** Von agitatorischer Seite wird immer wieder unter Berufung auf die Höhe der Kirchensteuern zum Kirchenaustritt aufgefordert, Tatsache ist, daß trotzdem die Kirchenaustritte nicht zunehmen, sondern die Rücktritte die Ueberhand haben. Die Erkenntnis beginnt sich in den breitesten Volksschichten durchzusetzen, daß der selbständig gewordene Kirchenorganismus auch Lebensbedürfnisse hat und diese durch Steuern befriedigen muß. Steuerzahlen ist in diesen schweren Zeiten gewiß noch weniger ein Vergnügen, als es sonst war, aber man darf auch sicher sein, daß es niemanden leicht wird, die Steuern zu erheben. Unsere Kirchenleitung bemüht sich, in sozialer Weise und nach besten Kräften gewisse Härten abzuschleifen. Wo trotzdem solche in die Erscheinung treten, entstehen sie aus zufälligen örtlichen Notwendigkeiten, die aber nur einen Vorübergang bedeuten. Es wird tatsächlich nur gefordert, was unbedingt nötig ist. Bei allen, die sich mit der kirchlichen Steuergesetzgebung eingehender befaßt haben, besteht der einhellige Eindruck, daß die Kirchensteuerbestimmungen sachliche Kritik nicht zu fürchten haben.

* **Theater.** In unserer Stadt wird das Städtebundtheater der Dresdner Residenzbühne, Direktion Flechsig eine Theatersaison eröffnen. Es sind jeden Monat 1 bis 2 Theaterabende vorgesehen, zu denen die Direktion regstes Interesse aller Kreise erhofft, zumal die Leistungen in einem hochkünstlerischen Rahmen sich bewegen, der auch verwöhnten Ansprüchen Rechnung trägt. Zur ersten Aufführung gelangt am Dienstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr im „blauen Hecht" der große Operettenschlager „Gräfin Mariza." — Vorzügliche Gesangskräfte sind verpflichtet, ca. 20 Personen, unter anderen der I. Tenor, Herr Hans Burger vom Dresdner K. Hof-Theater, sowie die I. Sängerin Fr. Dir. M. Flechsig (Dresdner Residenzbühne), der vorzügliche Buffo, Herbert Hoften, die I. Soubrette, Kitty Wengenfeld u. a. Die Direktion ist bemüht, daß beste zu bieten und hat im Vertrauen auf das hochverehrte, kunstliebende Publikum von Kemberg und Umgebung, das mit hohen Unkosten verbundene Unternehmen aufgestellt. — In Vorbereitung Walzertraum, Vogelhändler, Bettelstudent, Försterchristel, Mädi, der fidele Bauer, der letzte Kuß, Schwarzwaldmädel, Altheidelberg usw. Alles nähere die Inserate und Plakate.

* **Radsport.** R. V. Argo 1920 veranstaltete am vergangenen Sonntag sein 4. Vereinsrennen über 145 km auf der Rundstrecke Kemberg—Wittenberg—Annaburg—Torgau—Eilenburg—Düben—Schmiedeberg—Kemberg. Reifen- und Speichendefekte ließen das Feld bald auseinander fallen. In Torgau ging O. Meister mit seinem Bruder auf und davon. In Mesero konnte er dann auch diesen noch abschütteln und mit 2 Min. Vorsprung als Sieger das Zielband kreuzen. 2. A. Meister 5 Std. 30 Min., 3. O. Reis 5 Std. 41 Min., 4. P. Gielsof 5 Std. 49 Min., 5. W. Fehle 6 Std. 2 Min.

Düben. (Schwerer Unfall am Eisenhammer: durch Hantieren mit Spiritus verbrannt). Die Motorradfahrt eines Leipziger Brautpaares durch die Dübener Heide am Sonntag nahm einen folgenschweren Ausgang. Die beiden Ausflügler hatten in der Nähe des Eisenhammers Rast gemacht, wo sie sich zur Bereitung ihres Mittagsmahles Kartoffeln auf einem Spirituskocher kochten. Jedenfalls mußte die Dame den Kocher mit Spiritus nachfüllen und hat wahrscheinlich ohne weiteres den Spiritus von der Flasche aus auf den noch brennenden Kocher ausgeschüttet, sodaß nach einer Explosion der Flasche die Dame in hellen Flammen stand. Trotz des Versuchs des Bräutigams, ihre Kleider abzureißen und so die Flammen zu ersticken, erlitt die Unglückliche derartige Brandwunden am Kopf, an der Brust und im Rücken, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch die Hände des Bräutigams zeigten erhebliche Brandwunden, sodaß teilweise die Knochen zu sehen waren. Ein vorbeifahrendes Leipziger Auto, das in hilfsbereiter Weise sich zur Wegbringung der Bedauernswerten zur Verfügung stellen wollte, mußte wegen einer im selbigen Moment erfolgten Panne davon absehen. Die Verbrannte wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Schulzeschen Gasthof in Tornau gebracht, wo ihr von dem inzwischen herbeigerufenen Arzt Dr. Oltmanns der erste Notverband angelegt wurde; sodann erfolgte ihre Ueberführung durch das hiesige Reichenbachsche Auto in das Leipziger Krankenhaus Sankt Georg.

Bad Schmiedeberg, 6. Sept. (Immer noch der Streit um den Etat). Die Stadtverordneten beschäftigten sich in der letzten Sitzung erneut mit dem Etat für 1926, der bekanntlich bei der Einzelberatung angenommen, bei der Schlußabstimmung wegen nachträglich aufgetretener Unklarheiten aber im ganzen abgelehnt worden war. Die Regierung, der seitens des Magistrats der Etat daraufhin zur weiteren Veranlassung zugeschickt wurde, hat nun den Landrat beauftragt, hier eine gemeinsame Durchberatung zu veranlassen. Zu diesem Zwecke findet am Montag, den 13. d. Mts. eine Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt, an der der Landrat teilnehmen wird.

Bitterfeld, 5. September. (Bitterfeld hat große Pläne). Der Magistrat der Stadt Bitterfeld beabsichtigt zur Linderung der Arbeitsnot ein umfangreiches Bauprogramm unverzüglich in Angriff zu nehmen. Der Rammelplatz am alten Kriegerdenkmal soll verlegt und der Platz zu einem Turn- und Sportplatz ausgestaltet werden; an der hinteren Front der Festwiese soll eine 100-Meter-Bahn angelegt werden. Der Kirchplatz, der etwas tiefer als der Markt liegt, soll durch eine niedrige Mauer, unterbrochen durch Stufen, betont werden. Der dadurch geschaffene ruhige Vorplatz, nur für Fußgänger zugänglich, soll später einen Brunnen — etwa in Gestalt einer Säule erhalten. Die übrigen Flächen erhalten Schotterung, unterbrochen durch Grünflächen. Der Kornhausplatz soll in ähnlicher Weise freundlich gestaltet werden. Mit der Herrichtung eines offenen Schwimmbades wird vermutlich noch in diesem Jahre begonnen werden. Die bedeutsamste Arbeit ist die Auto-Umgehungsstraße. Nachdem die Verhandlungen über die Festsetzung der Fluchtlinien und den Erwerb des Straßenlandes zum Ziele geführt haben, wird im Herbst mit den Erdarbeiten begonnen werden.

Dessau (Zeichen der Zeit!) Vor dem Rathause verursachte dieser Tage eine Frau einen Menschenauflauf, die unter Benutzung eines großen Schildes die Oeffentlichkeit um Hilfe anrief. An der Hand führte die Frau vier Kinder, von denen das älteste zehn Jahre zählte. Auf dem Schild standen die Worte: „Ich bin Kriegerwitwe, habe vier Kinder, bin auf die Straße gesetzt worden, wer nimmt mich auf?" Es fand sich eine mitleidige Seele, die der Frau zehn Mark schenkte, mit denen sie sich ein Logis im Fürstenhof suchen wollte. Den Anweisungen der Polizei, das Asyl aufzusuchen, wollte die Frau nicht folgen.

Dessau, 6 Sept. (Aenderungen im Hochwasserdienste). Eine Besprechung über die Verbesserung der Deichwehr zwischen den Vertretern der Behörden und den interessierten Kreisen hatte zum Ergebnis, daß man sich von der Notwendigkeit einer Reform der vorhandenen Organisation überzeugte. Es wurde beschlossen, die Deichwehr unter Oberleitung der Regierung und der Kreisdirektoren zu stellen. Die gesamten Deiche werden in Abschnitte eingeteilt, innerhalb derer ein Abschnittsleiter den Befehl führt. Er regelt und beaufsichtigt, unterstützt durch die Leitung der Unterabschnitte, den Wachtdienst. Er zieht im Notfalle die Feuerwehr, die Ortsgruppe der Technischen Nothilfe und die Freiwilligen Sanitätskolonnen seines Bezirks, ferner die Arbeiter der staatlichen und Privatforstverwaltung und der Kreiswegebauverwaltung nach einem im voraus festgestellten Plan zur Hilfeleistung zusammen. Bei ernsten Unglücksfällen werden Hilfsmannschaften der Ordnungspolizei, benachbarten Feuerwehren und der Ortsgruppen der Technischen Nothilfe herangezogen. Diese werden teils mit eigenem, teils mit dem Gerät der neu eingerichteten Hochwasserniederlage der Wasserbauverwaltung ausgerüstet und zum Herandringen des Ausbesserungsmaterials in Kraftwagen herangezogen. Der Hilfsdienst ist derart geregelt, daß die Wagen in spätestens einer Viertelstunde nach dem Eintreffen des Befehls zum Ausrücken in Marsch gesetzt werden können. Ebenso wird der Nachschub von Mannschaften und Material vorbereitet. Von Zeit zu Zeit werden Probealarmierungen und praktische Uebungen im Hochwassergebiet stattfinden.

Halle. (Ein Schwindelunternehmen). Bereits vor einiger Zeit tauchten in Halle Zweifel an der Reellität der Wohnungsbau-G m b.H. auf. Diese Gesellschaft wurde 1925 gegründet und versprach Interessenten gegen Einzahlung von einigen hundert Mark neue Wohnungen. Es entstanden auch in Dienitz drei Häuser, in denen 18 Familien untergebracht wurden. Dann aber hörte die Bautätigkeit der Gesellschaft auf. Die Interessenten wurden langsam mißtrauisch, um so mehr, als sich die Behauptung des Direktors Radschikowsky, die GmbH. bekäme Geld von der Landespfandbriefanstalt sowie von der Mitteldeutschen Heimstätte, als unwahr erwies. Nach dem Beispiel von Leipzig und Nürnberg, wo die Wohnungsbau G.m.b.H. Filialen unterhielt, bildete sich nun auch in Halle ein Interessentenausschuß, der kürzlich in einer Versammlung zu der Angelegenheit Stellung nahm. Es ist anzunehmen, daß die Leute um ihr Geld — man spricht von insgesamt 171000 Mark Einlage — gebracht worden sind. Es ist denn auch bereits bei der Staatsanwaltschaft gegen den Direktor Radschikowsky Anklage wegen Betruges erhoben worden; die Hauptverhandlung wird bereits am 23. September hier stattfinden. Das Verhalten der Gesellschaft und ihres Leiters, der einen großen persönlichen Aufwand getrieben haben soll, ist umso mehr zu verwerfen, als die Interessenten durchweg in bescheidenen Verhältnissen leben.

Naumburg, 6. Sept. (Fehlender Ernst in der Stadtverordnetenversammlung). Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf. Obwohl von der Tagesordnung eine ganze Reihe von Punkten gestrichen wurde, konnte selbst der Rest nicht zu Ende beraten werden, so daß die Sitzung kurz vor 11 Uhr abgebrochen werden mußte. Der Vertagungsantrag wurde mit dem Bedenken begründet, „daß nicht mehr der nötige Ernst für weitere Verhandlung vorhanden sei." Die Mehrheit der Stadtväter machte sich den Zweifel zu eigen und beschloß deshalb, den unerledigt gebliebenen Arbeitsrest auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Eilenburg. (Ein Postauto umgestürzt). Auf einer Sonderfahrt von Eilenburg nach Dallwitz stürzte in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr ein mit 23 Personen besetzter Postautoomnibus in der Nähe von Eilenburg die Böschung der Straße hinab und fiel um. Von den Passagieren erlitten 21 Personen Verletzungen, doch handelt es sich durchweg nur um leichte Verletzungen durch Glassplitter. Nachdem die Passagiere das Auto verlassen hatten, entzündete sich auslaufendes Benzin und das große Auto verbrannte vollständig.

Leipzig, 5. Sept. Der Leipziger Oberbürgermeister reist nach Amerika, um dort die Hauptstücke der 5-Millionen-Dollaranleihe, 7000 an der Zahl, selbst zu unterzeichnen. Es wäre ja auch möglich gewesen, die 7000 Unterschriften, die unbedingt durch einen Bevollmächtigten der Stadt Leipzig persönlich geleistet werden müssen, durch einen beauftragten amerikanischen Rechtsanwalt vollziehen zu lassen. Doch würde das der Stadt bei der Größe des Objektes 26000 Mark kosten, so daß Leipzig billiger wegkommt, wenn der Oberbürgermeister Dr. Rothe selbst nach Amerika fährt. Denn so braucht Leipzig nur die Reisespesen zu tragen, da Dr. Rothe die Unterschrift ja umsonst leistet.

Rätzlingen (Altmark), 5. Sept. Auf dem Gasthof ist man in großer Aufregung. Die 3 Zentner schwere Sau ist weg. Man sucht alles ab, das Hoftor war doch aber verschlossen. Nur freche Diebe können mit Nachschlüsseln das Tor geöffnet und die wertvolle Sau entführt haben. Da — aus dem Kartoffelkeller dringen dumpfe, schnarrende Töne. Es ist, als wenn da feinstes Holz gesägt würde. Man eilt hinzu und findet die Sau. Sie schnarcht. Schwer ist es, sie zu wecken, denn sie hat sich einen Mordskrauch angetrunken. Jetzt sah man auch, wie das zuging. Es war ein Faß Bier sauer geworden, das man in eine große Butte hatte laufen lassen. Die Sau ist daran geraten, hat das für sie köstliche Naß in Massen eingezogen und ist dann benebelt in den Keller getaumelt. Tags darauf war sie noch etwas benommen, aber jetzt läuft sie schon wieder fidel herum.

Magdeburg, 6. Sept. Am Sonntag mittag unternahm der Untersuchungsgefangene Schröder, bekannt durch die Untersuchung des Hellingmordes, zusammen mit einem anderen Untersuchungsgefangenen einen verzweifelten Fluchtversuch. Auf dem Wege zur Freizeit überfielen beide den sie begleitenden Oberwachtmeister, schlugen ihn nieder und raubten ihm sein Schlüsselbund. Mit Hilfe der Schlüssel versuchten sie auszubrechen. Nach einer wilden Jagd über die Dächer des Gefängnisses und rund um die Baulichkeiten im Gefängnisbezirk gelang es den Gefängnisbeamten, die beiden Ausbrecher wieder dingfest zu machen. Sie sind jetzt in doppelt sicherem Verwahrsam untergebracht.

Weimar, 5. September. (Ehrenhain in Bad Berka). Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben sich die Frontkämpferverbände und die Organisation „Reichsbanner Schwarz-rot-gold" noch einmal mit einer entschiedenen Eingabe für den Ehrenhain bei Bad Berka an die Reichsregierung gewandt.

Suhl, 5. September. (Der Vergrößerungsspiegel als Brandstifter). Der „Suhler Zeitung" wird über einen Vorgang berichtet, der nicht ohne Beispiel ist. Danach war auf einem Scheibtisch ein Vergrößerungsspiegel liegen geblieben, in dem sich die Sonnenstrahlen brechen konnten, die einen Stapel Drucksachen in dem Augenblick in Brand setzten, als glücklicherweise jemand das Zimmer, das sonst wenig benutzt wird, betrat. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß ein Schadenfeuer verhütet wurde. Die Nutzanwendung aus diesem Vorgang ergibt sich von selbst.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

Wann pflanzt man Obstbäume? Die beste Pflanzzeit für Obstbäume und Beerenobst ist der Oktober; auch der November bringt noch gute Erfolge. Nur in feuchten Lagen ist die Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Schon jetzt sollte

Fortsetzung auf der 4. Seite.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192609098/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Vom kommenden Arbeitsschutzgesetz. Ueber den Stand der Vorarbeiten zum neuen Arbeitsschutz-Gesetz erfährt der „Demokratische Zeitungsdienst" von unterrichteter Seite, daß, nachdem die Besprechungen über den seinerzeit ausgearbeiteten Referentenentwurf des Reichsarbeitsministeriums mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie den beteiligten Ressorts abgeschlossen worden sind, im Reichsarbeitsministerium auf Grund dieser Verhandlungen der endgültige Entwurf ausgearbeitet ist. Die Vorlage selbst ist in ihrem Wortlaut schon fertig; augenblicklich ist man mit der Abfassung der Begründung beschäftigt. Die Vorlage wird zunächst dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet und dann auch veröffentlicht werden.

Um die Höhe der Gewerbesteuer. Eine kleine Anfrage des Landtagsabgeordneten Jäger (Dtnl.) führt Beschwerde über die unverhältnismäßig starke Besteuerung durch die Gewerbesteuer. Das Staatsministerium wird befragt, was es dagegen zu tun gedenke und ob es auf die Gemeinden dahin einwirken wolle, daß überall dort die Zuschläge zu den Gewerbesteuern sofort ermäßigt würden, wo sich herausstelle, daß der Ertrag der Steuer über das veranschlagte Haushaltssoll hinausgehe. Ferner wird die beschleunigte Vorlegung eines neuen Gewerbesteuergesetzes verlangt.

Für Ueberprüfung der Vorschriften über die Sicherheit bei den Eisenbahnen. Eine kleine Anfrage des Abg. Marx (Ztr.) verlangt angesichts der sich häufenden Eisenbahnunfälle eine Ueberprüfung der Vorschriften über die Sicherheit bei den Eisenbahnen und über Rettungsmaßnahmen, Werkzeugkisten mit großem Werkzeug müßten dem Packwagen wieder beigegeben werden, und es sei zu erwägen, ob nicht an jedem Personenwagen Werkzeugkisten angebracht oder auf jeder Blockstation großes Werkzeug, Zangen, Brechstangen usw. sowie Fackeln untergebracht werden könnten. Das preußische Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, in diesem Sinne auf die Reichsbahngesellschaft einzuwirken.

Der Sozialdemokratische Partei-Ausschuß hat beschlossen, den nächsten Parteitag Mitte Mai 1927 in Kiel abzuhalten.

Der höhere Postdienst bleibt nach einer amtlichen Mitteilung vorläufig weiter gesperrt, weil auch jetzt noch ein Ueberschuß an Anwärtern vorhanden ist. Erst in zwei Jahren wird geprüft werden, ob Anwärter wieder eingestellt werden können.

Der Evangelisch-Soziale Kongreß ladet für den 26. und 27. September zu einer Herbst-Tagung nach Frankfurt-Oder ein. Im Mittelpunkt der Verhandlung werden Boden- und Wohnungsfragen stehen.

Die Stadtverordnetenversammlung von Braunschweig beschloß, einen Hafen für den künftigen Anschluß an den Mittellandkanal zu bauen. Die Kosten werden auf vier Millionen Mark berechnet.

England.

Ein Manifest der englischen Arbeiter gegen die polnischen Kriegsvorbereitungen. Die Independent Labour Party veröffentlichte vor einigen Tagen einen Aufruf gegen die von polnischer Seite drohende Kriegsgefahr, von dem die englische Presse keine Notiz genommen hat. In dem Aufruf heißt es wörtlich: „Unter den Völkern Litauens und Rußlands herrscht die weit verbreitete Ansicht vor, daß der polnische Diktator Pilsudski die Absicht habe, in Litauen im Einvernehmen mit dem britischen Foreign Office einzubrechen. Man spricht von Verhandlungen über Abschluß eines Geheimabkommens, das eine Entschädigung für Deutschland durch Ueberlassung eines Teiles des polnischen Korridors vorsieht. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß jeder polnische Angriff auf Litauen von Rußland als direkte Kriegsdrohung angesehen und den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und Polen zur Folge haben würde. Das würde wiederum andere Staaten in Mitleidenschaft ziehen und die Gefahr eines neuen europäischen Krieges heraufbeschwören.

Rußland.

Rußlands Asienpolitik. Während der russische Einfluß in China seit Jahresanfang zurückgedrängt ist, und zuletzt der Botschafter Karachan mit sanfter Gewalt aus Peking entfernt wurde, scheint eine neue Aera der russischen Vorderasien-Politik zu beginnen. Aus schon vorhandenen Neutralitätsverträgen mit der Türkei und mit Afghanistan soll durch einen neuen Vertrag mit Persien und durch eine Einbringung aller drei Verträge in einen gemeinsamen „Dachvertrag" ein System geschaffen werden, das für die englische Asienpolitik nicht ungefährlich wäre. Denn England braucht zur Sicherung des Landweges von Palästina und dem Suezkanal nach Indien eine starke diplomatische Stellung in Persien und wohl auch in Afghanistan. Ferner scheint die englische Diplomatie sich verrechnet zu haben, als sie nach dem Mossulvertrag die Türkei als neutralisiert betrachtete. Im Ganzen drückt, wenn das genannte Bündnissystem zustande kommt, die diplomatische Machtweite des neuen Rußland weit stärker und empfindlicher auf die englischen Interessenzonen als jemals die Machtstellung des zaristischen Rußland dies vermochte.

Türkei.

Neuer Kurs im Orient. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, könne man mit dem Abschluß eines türkisch-persisch-russischen Neutralitätsvertrages rechnen. Nach aus Moskau in Konstantinopel vorliegenden Meldungen sollen zwischen dem Moskauer türkischen Botschafter, dem dortigen persischen diplomatischen Vertreter und Tschitscherin Verhandlungen stattgefunden haben.

Ermäßigung aus der Leistung des Dawesplanes.

Das Reichsfinanzministerium hat nach langen Verhandlungen ein Abkommen mit dem Reparationsagenten getroffen, wonach in der Behandlung der sogen. beiden kleinen Besserungsscheine, die bekanntlich zweimal je 250 Millionen Mark pro Jahr für die verpfändeten Einnahmen und Zölle usw. zur Abführung an den Reparationsagenten erforderten, eine grundlegende Aenderung eingetreten ist, eine Aenderung, die für Deutschland nach verschiedenen Richtungen hin beträchtliche Erleichterungen im Gefolge haben soll. Der Inhalt des Abkommens ist in Kürze der, daß die Gesamtsumme von 500 Millionen Mark herabgesetzt wird auf 300 Millionen Mark, worin eine erstmalige Ermäßigung der nach dem Dawesplan aufzubringenden Summen liegt. Es ist zustande gekommen im Geiste der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und dem Reparationsagenten.

Es ist ferner vereinbart worden, diese 300 Millionen Mark in 12 Monatsraten, beginnend am 5. Oktober d. J., abzuführen. Die monatlichen Raten stellen sich auf je 18 Millionen Mark für die ersten sieben Monate und steigen dann allmählich bis zu einem monatlichen Höchstbetrag von 34,8 Millionen Mark. Eine Belastung der Liquidität der Reichshauptkasse tritt nicht ein, sondern nach Angabe des Ministers wird sich die Liquidität sogar erhöhen, weil das Reichsfinanzministerium gleichzeitig ein Abkommen getroffen hat mit dem Kommissar für die verpfändeten Abgaben derart, daß die weiterhin aufkommenden Beträge, die bisher in die Kasse des Kommissars auf ein Sonderkonto flossen, nunmehr unmittelbar der Reichskasse zugeführt werden. Das bedeutet eine durchschnittliche Liquiditätsbesserung der Reichskasse um 180 Millionen Mark. — Ein weiteres Abkommen mit dem Reparationsagenten sieht vor, daß diese 300 Millionen Mark, nicht, wie anfangs vorgesehen war, in bar transferiert werden, sondern der Betrag wird zur Finanzierung von Bestellungen an die deutsche Industrie verwandt. Der Reichsfinanzminister erblickt in dieser Regelung auch eine ganz wesentliche Entlastung für den Reichsetat. Es kommen insgesamt nach dem Aufbau des Nachtragsetat 37,5 Millionen plus 58 Millionen, plus 104 einhalb Millionen Mark für das laufende Etatsjahr bis einschließlich des übernächsten Etatsjahres in Frage, die effektiv gespart werden und die demzufolge weniger an Steuern aufzubringen sind. Das deutsche Zugeständnis besteht darin, daß die auf 300 Millionen ermäßigte Summe in einem Jahre zu zahlen ist, während die ursprünglich 500 Millionen sich auf zwei Jahre verteilten. Das Gesamtabkommen bedarf keiner Ratifizierung und keiner gesetzgeberischen Maßnahme.

Die Wirtschaftsnot des deutschen Handwerks.

Die vom deutschen Handwerk im vorigen Monat geäußerten Hoffnungen auf baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage haben sich nach den Mitteilungen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags nicht erfüllt. Die Anzeichen einer Belebung, die aus anderen Berufen gemeldet werden, fehlen beim Handwerk noch. Im Gegenteil, es ist festgestellt worden, das sich die Kurve des Beschäftigungsgrades verschiedentlich wieder in absteigender Linie bewegt. Die auf die Lage im Bergbau infolge der Vorgänge in England gesetzten Hoffnungen haben sich nur soweit verwirklicht, als sie günstigenfalls eine langsame Abdeckung der beim Handwerker aufgelaufenen Verbraucherschulden zur Folge haben werden. Auch ist eine Einwirkung des zum Teil günstigeren Geschäftsganges der Industrie auf das Handwerk nicht zu verspüren. In mehreren Berufsgruppen mußte sogar eine Erweiterung der Kurzarbeit vorgenommen werden. Nur wenige Handwerksbetriebe haben noch regelmäßige Beschäftigung aufzuweisen.

Die Klagen über die Schwarzarbeit, die Beschäftigung von Erwerbslosen nicht nur durch Private, sondern auch durch gewerbliche Unternehmer, nehmen beständig zu und bedeuten eine schwere Konkurrenz für das Handwerk. Zum großen Teil müssen Arbeit und Lieferungen zu einem Preise übernommen werden, der kaum noch die Gestehungskosten deckt. Die Kreditbeschaffung ist für den Handwerker noch immer schwierig. Die finanzielle Lage wird außerdem durch die fälligen Steuerforderungen katastrophal verstärkt. Die Arbeitslosenziffer hat nicht abgenommen. Besonders betroffen sind davon Angehörige des Bekleidungshandwerks, groß ist auch die Arbeitslosigkeit unter den Maurer- und Zimmergesellen, obwohl die Sommerzeit sonst die Hauptsaison des Baugewerbes darstellt.

Neues aus aller Welt.

Ein scheußlicher Massenmörder. Das furchtbare Verbrechen an der zehn Jahre alten Senta Eckert aus Berlin, das Anfang Juni vergangenen Jahres verübt wurde und ungeheures Aufsehen erregte, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der wegen Mordes an der Gräfin Lambsdorff verhaftete 25 Jahre alte Karl Böttcher legte ein umfassendes Geständnis darüber ab, daß er auch diese Schandtat verübt habe. Sein Geständnis ist in allen Punkten zutreffend und genau. Bei den Vernehmungen Böttchers waren Kriminalrat Gennat und die Kommissare zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Erzählungen Böttchers von seiner verzweifelten Arbeitssuche und seiner wirtschaftlichen Not mit Vorsicht aufzunehmen seien. Als sich bei den Nachforschungen nach seinem Vorleben herausstellte, daß Böttcher im vergangenen Jahre im Juni bei den Bahnarbeiten in Carow beschäftigt gewesen war, tauchte der Verdacht auf, daß er möglicherweise mit dem Morde an der Schülerin in Verbindung zu bringen sei. Nach stundenlangem ergebnislosen Verhör wurde er wieder abgeführt. Nun meldete er sich freiwillig und bat um seine Vorführung. Angezwungen legte er jetzt ein Geständnis ab und gab eine in Einzelheiten gehende Schilderung seiner furchtbaren Tat. Das Schuldkonto des vertierten Burschen scheint mit diesen beiden Morden noch nicht erschöpft zu sein. Wie verlautet, soll er noch in Schmöckwitz einen schweren Raubüberfall verübt haben und auch den vor einiger Zeit auf dem Arnswalder Platz verübten Lustmord auf dem Gewissen haben.

Selbststellung eines Defraudanten. Der Ende August nach Unterschlagung von 20 000 Mark geflüchtete

Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

80

Jetzt dagegen, wo sie ihm gehorchen sollte, sie, die bis dahin nur gewohnt gewesen, zu befehlen, empörte sich ihr ganzes Selbst gegen einen solchen Zwang, und kein Wunder, daß sie den Augenblick herbeisehnte, in dem sie sich und ihr Kind demselben entziehen konnte.

Der alte Mühler war indessen, nachdem er Abschied von Georginen genommen und von ihr heimlich mehrere Briefe erhalten hatte, mit seinem treuen Begleiter, dem Spitz, nach Schildheim hinunter gegangen. Georg erbot sich zwar, ihn bis zur nächsten Eisenbahnstation fahren zu lassen, aber er lehnte es ab, und zwar unter dem Vorwande, daß er noch gar nicht genau wisse, nach welcher Richtung er sich wenden solle. In der Tat aber wollte er Georg keine Kontrolle geben, wohin er gefahren sei; der Kutscher konnte ihn, wie er recht gut wußte, nicht leiden, und würde jedenfalls an der Station aufgepaßt haben, wohin er sein Billet genommen.

Gepäck führte er übrigens fast gar keins bei sich, sondern hatte das Nötige deshalb schon mit Georginen besprochen. Georg war oft halbe Tage abwesend, und es fand sich dann leicht eine Gelegenheit, seine sämtlichen Sachen nachzuschicken.

Mühler nun, seit langer Zeit zum erstenmal wieder mit einer Summe Geldes in der Tasche, und mit voller Freiheit, jeden beliebigen Gebrauch davon zu machen, konnte sich nicht entschließen, trockenen Mundes am „Stern" vorüber zu gehen. Fand er niemanden weiter dort, so war er doch sicher, „den faulen Tobias" anzutreffen, und seinen Abschiedstrunk nahm er dann mit dem.

Der faule Tobias saß auch wirklich, nach alter Gewohnheit, dicht neben dem Ofen hinter einem der kleinen schweren Tische, ein Glas Branntwein vor sich, und zwar nicht das erste. Das spirituöse Getränk schien aber keineswegs heute den sonst so belebenden Eindruck auf ihn gemacht zu haben, und während sich früher sein faltiges und etwas schmutziges Gesicht immer aufhellte, wenn er seinen „Freund" Mühler entdeckte, und nun sicher war, ein paar Stunden angenehm mit erzählten Schnurren und Anekdoten zu verbringen, zogen sich heute seine Augenbrauen womöglich noch finsterer zusammen. Nur die geballte Faust, die er auf dem Tische liegen hatte, nahm er herunter und steckte sie, geballt wie sie war, in die Tasche, als ob sein Grimm und Aerger niemanden weiter gehöre als ihm selber, und er auch wisse, wo er ihn hintun könne.

Mühler merkte auf den ersten Blick, daß mit dem alten Burschen etwas nicht richtig sei, und da ihm besonders heute gar nichts daran lag, einen mürrischen, verdrossenen Trinkgenossen zu haben, setzte er sich zu ihm hinüber auf die Bank, warf seinen Hut und das kleine Bündel, das er in der Hand trug, hinter sich und sagte, während sein Spitz auf einem Stuhl neben ihm ganz ernsthaft Platz nahm: „Wirt, eine Flasche Wein, aber von Eurem besten — nicht etwa den Rachenreißer wieder, den Ihr mir das letzte Mal gegeben."

Tobias warf ihm einen etwas erstaunten Seitenblick zu und rückte ein wenig bei, um ihm mehr Raum zu geben, schien aber trotzdem entschlossen, in seinem Schweigen zu verharren, und erwiderte nicht einmal den guten Tag, den ihm jener bot.

„Na, zum Teufel," sagte Mühler, „was steckt dir denn in der Krone, he? Hast du die verkehrte Maulsperre, Kamerad, oder kennst du mich nicht mehr? Du schneidest ein Gesicht heut', als ob dir das Wasser ausgeblieben wäre und du jetzt mit Schnaps mahlen müßtest, um das alte Rädderwerk im Gange zu halten."

„Ist ihm auch was Aehnliches passiert, Herr Mühler," nahm da, für Tobias, ein alter Bauer, der unfern von ihrem Tische hinter einem Kruge Bier saß, die Antwort auf, „das Wasser zum Mahlen ist ihm freilich ausgeblieben — nur mit dem Schnaps wird's dünn aussehen. Es bleibt ihm schon nichts anderes übrig, wie eine Windmühle anzulegen."

„Auch kein schlechtes Geschäft, Kamerad," lachte Mühler, von dem gebrachten Wein den Stöpsel ziehend, „he, noch ein Glas, Herr Wirt! — Sind famose Dinger, diese Windmühlen, in denen einem früh die Morgensonne und nachmittags die Abendsonne in dasselbe Fenster scheint."

„Du weißt den Henker davon," fuhr Tobias mit einem tückischen Blick den alten Bauer an. „Wenn ich Schnaps brauche, werde ich ihn auch bekommen. Du Hungerleider gibst mir doch keinen."

„Nein, Tobias, du hast recht," lachte der Alte gutmütig, „das wäre auch dreimal weggeworfenes Geld, und hättest du nicht so viel von dem bösen Stoff getrunken, sähe es jetzt auch besser mit dir aus."

„Aber was ist denn vorgefallen?" rief Mühler erstaunt.

„Nichts, als was wir alle lange vorgesehen haben," sagte der Bauer. „Sein Geld, das ihm gehörte, hat der Tobias durchgebracht, und wenn der Müller drunten auch genötigt ist, ihn bis an seinen Tod zu füttern, so hat er sich doch geweigert, ihm von heute ab einen Pfennig weiter zu geben, sein liederliches Leben zu unterstützen."

„Der Müller ist ein Lump!" fiel hier Tobias wütend ein, indem er die geballte Faust wieder aus der Tasche zog und damit auf den Tisch schlug, ich habe mich für ihn aufgeopfert, und jetzt kommt er . . ."

„Der Müller ist ein Ehrenmann," unterbrach ihn ruhig der Bauer, indem er von seiner Bank aufstand, sein Bier austrank und seinen Hut vom Nagel nahm, „er hat bis jetzt mehr für dich getan, wie einer von uns getan haben würde, und Not, Aerger und Schande außerdem dafür genug gehabt. Da er jetzt sieht, daß du kein anderer Mensch werden willst, so mag er dich wenigstens auch nicht länger in dem liederlichen Leben unterstützen, und da hat er, sollt' ich denken, recht. Daß du anders denkst, ist deine Sache — Gott befohlen!" Und seinen Hut aufstülpend, verließ der alte Mann das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192609098/fragment/page=0002

städtische Angestellte Hampel vom Bezirksamt Kreuzberg hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt, da sein Versuch, die Grenze zu überschreiten, durch telegraphische Benachrichtigung rechtzeitig vereitelt war. Von dem Gelde besaß er nichts mehr.

Am 24. Oktober wird Papst Pius XI. in St. Peter sechs chinesischen Bischöfen die Weihe erteilen. Es handelt sich um die ersten chinesischen Priester, die diesen hohen Rang erreicht haben.

Oberstaatsanwalt Schlegel vom Landgericht Leipzig ist zum Generalstaatsanwalt in Sachsen an Stelle des zurückgetretenen Grafen Vitzthum ernannt worden. Graf Vitzthum war der letzte seiner Familie, der noch in amtlicher Stellung war. Bis zur Revolution hatte die Familie Vitzthum in Sachsen fast unbeschränkten Einfluß.

Die elektrische Beleuchtung, die im größten Teil der deutschen Schnellzüge durchgeführt ist, soll jetzt auch auf den Lokomotiven eingeführt werden.

Die 500 000-Mark-Prämien gezogen. Die beiden 500 000 Mark-Prämien der Preußischen Klassenlotterie sind am letzten Ziehungstage auf das Los 223 243, das einen Gewinn von je 300 Mark brachte, gefallen. In der ersten Abteilung ist der Gewinn nach Krefeld gekommen. Dort ist das Los in zwei Hälften gespielt worden. In der zweiten Abteilung geriet es nach Schmiedefeld in Sachsen. Dort wurde das Los in acht Teilen gespielt.

Im Münchener Rathaus hängt seit einigen Tagen das Aufgebot Ludendorffs und der Aerztin Dr. Mathilde von Kemnitz. Die erste Ehe Ludendorffs war nach mehr als 25-jähriger Dauer im Juli „wegen Verschulden des Klägers und Widerbeklagten Ludendorff" geschieden worden.

Die Festung Theresienstadt in Nordböhmen wird abgetragen. Sie wurde 1790 von Joseph II. angelegt und nach seiner Mutter Maria Theresia genannt. Die Festung, die als Schutz gegen Preußen gedacht war, wurde im Jahre 1866 zum letzten Male in Verteidigungszustand gesetzt. Die Preußen zogen aber, ohne sie zu beachten, daran vorbei.

Werden sie sich heiraten? Der Hauptgewinn der Kölner Kampffspiel-Lotterie fiel auf ein Los, das ein Polizeibeamter seiner Braut geschenkt hatte. Da sich das Brautpaar inzwischen entzweit hat, fordert der Bräutigam jetzt den Gewinn in Höhe von 120 000 Mark von der Verlobten zurück, da nach dem Gesetz Verlobungsgeschenke zurückgegeben werden müßten. Es droht ein komplizierter Prozeß, wenn sich das Brautpaar nicht doch noch entschließt, nach diesem Wink des Himmels in den Ehestand zu treten.

In Erwitte bei Soest in Westfalen herrscht seit einiger Zeit eine Ruhr-Epidemie, an der schon neun Kinder gestorben sind. 32 Personen sind schwer erkrankt. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Ursache der Epidemie festzustellen.

Der Schnellzug Dortmund—Karlsruhe—Chur wurde bei Gegenbach im badischen Kreise Offenbach in voller Fahrt zum Stehen gebracht, da der Gepäckwagen durch Achsenbruch entgleist war. Ein Personenwagen wurde leicht beschädigt.

Mit 27 Jahren Stadtbank-Direktor. Die Verhaftung des Stadtbankdirektors Berger hat in Halle großes Aufsehen erregt. Die Stadtbank ist von Menschen belagert, die ihr Geld abholen wollen. Zu Besorgnissen ist natürlich kein Anlaß, da die Stadt mit ihrem ganzen Vermögen für die Verluste, die der Bank durch Bergers leichtsinnige Spekulationen entstanden sind, haftet. Die Verhaftung Bergers erfolgte wegen Verdunkelungs-Gefahr. Es war der Staatsanwaltschaft zu Ohren gekommen, daß er über München ins Ausland flüchten wolle. Die Polizei verhaftete ihn in einem Restaurant in der Nähe des Bahnhofs, wo er sich aufhielt, da er den Zug verpaßt hatte. Das verantwortungsvolle Amt eines Direktors der Stadtbank ist ihm im Alter von 27 Jahren übertragen worden. Er verfügte plötzlich über so große Summen, daß ihm seine Machtbefugnisse zu Kopfe stiegen. Die Folge war, daß er sich in großzügige Kreditgeschäfte einließ und Millionen auslieh, ohne den Kredit-Ausschuß der Bank zu fragen. Berger, der nach Aufdeckung der Verluste bei einer der Firmen untergekommen war, der er kurz vorher einen Kredit von 500 000 Mark bewilligt hatte, hat aber nicht nur die übergeordneten Stellen in Unkenntnis seiner Geldgeschäfte gelassen, sondern darüber hinaus die Verluste durch Unregelmäßigkeiten in der Buchführung jahrelang verheimlicht. Die Höhe dieser Verluste steht noch nicht fest, doch rechnet man mit nahezu vier Millionen Mark. Die Frage, wie man einem so jungen Menschen einen so verantwortungsvollen Posten anvertrauen konnte, bedarf dringend der Klärung. Bürgermeister Seydel ist von seinem Posten als Finanz-Dezernent zurückgetreten.

Der tödliche Heuduft. In einem Heuschober in der Nähe von Salzburg fand man einen bewußtlosen Mann, der anscheinend dort genächtigt hatte. Ein Arzt stellte fest, daß er durch den Duft des Heus getötet worden ist.

Der verkannte Boccaccio. Im amerikanischen Staate Minnesota wurde kürzlich ein Friseur namens Boccaccio von der Polizei aufgegriffen und einem Verhör unterzogen, weil er keine ordnungsmäßigen Papiere besaß. Der Gouverneur des Staates entschloß sich nach einigem Hin und Her, ein Ausweisungsdekret gegen den Mann zu unterzeichnen, Bei der Begründung spielte auch der Verdacht eine Rolle, daß dieser Boccaccio möglicherweise mit dem Verfasser jener bekannten Geschichten identisch sei, die vielfach als unmoralisch angesehen werden. Ist's möglich?

Vorgeschichtliche Funde in Mähren. In Unter-Wisoitz in Mähren wurden große vorgeschichtliche Funde gemacht. Man grub zwölf Mammut-Gerippe, mehrere Menschenschädel und eine Statue aus, die anscheinend eine primitive Venus darstellt. Die bisher aufgedeckten Funde übertreffen bei weitem die Ausgrabungen, die man in den russischen Eisfeldern gemacht hat. In wildem Durcheinander liegen Hunderte von Mammutknochen über einen Meter hoch aufgeschichtet. Es handelt sich anscheinend um einen Abfallhaufen der prähistorischen Menschen. Man fand große und kleine Stoßzähne, Backenzähne von 30 bis 40 Zentimeter Länge und Schulterblätter.

Gerichtshalle.

Zuchthaus, weil er sich älter machte. Eine Mahnung für Zeugen, bei Angabe ihrer Personalien daran zu denken, daß sie auch unter den Zeugeneid fallen, war die in Berlin vor dem Schwurgericht des Landgerichts 2 anstehende Meineidsanklage gegen den Kaufmann Köppen. Als Köppen seinerzeit in einem Strafverfahren vor Gericht als Zeuge eidlich vernommen wurde, hatte er sein Alter mit 50 Jahren angegeben, während er tatsächlich nur 43 Jahre alt war. Köppen hatte sich schon vorher in einigen Strafverfahren gegen sich selbst als 50-jährig bezeichnet. Das Gericht sah darin eine Methode des Angeklagten, sich durch die Veränderung der Personalien als unbescholten hinzustellen. Man erblickte hierin bewußten Meineid. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen lautete das Urteil unter Einbeziehung einer bereits erkannten Gefängnisstrafe auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge aufzutreten.

Vor dem Schöffengericht in Hannover waren zwei Telegrapenbeamte, angeklagt, die abgehörte Rennberichte dazu benutzten, um noch im letzten Moment auf die siegreichen Pferde zu setzen und unlautere Gewinne zu machen. Sie wurden zu sechs und zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Mann mit den drei Frauen. Das Czernowitzer Kriegsgericht verurteilte den Koporal Georg Kornea wegen Bigamie zu fünf Jahren Zuchthaus. Kornea, der seit dem Jahre 1916 zum ersten Male verheiratet war, verheiratete sich im Jahre 1920 zum zweiten Male und lebte seit 1925 in unehelicher Verbindung mit einer Dritten, bis ihn das Kriegsgericht auf Anzeige seiner ersten rechtmäßigen Frau verhaften ließ.

Phryne im Belgrader Cafe. Diese Geschichte ist nackte Wahrheit. In einem der besuchtesten Belgrader Cafes erschien plötzlich eine Dame, die mit einem Wagen vorgefahren war und, seelenruhig, völlig unbekleidet durch das Lokal ging. Sie setzte sich an einen Tisch und wunderte sich, welche Aufregung sie verursachte. Natürlich stand alles sofort auf, die Herren, um besser sehen zu können, die Damen, um ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben. Eine der empörten Damen lief sofort zu einem Schutzmann, und der strenge Ordnungshüter befahl der Uebeltäterin, ihre natürlichen Reize sofort den Augen eines Publikums zu entziehen, das an derartige Offenheiten nicht gewohnt ist. Uebrigens gab die junge Frau freimütig ihre Personalien an, und sie sollen auch hier nicht verschwiegen werden. Sie heißt Gisela Tiv, ist dreißig Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Man hüllte die Dame in ein Tuch und brachte sie auf die benachbarte Polizeistation. Dort erklärte die Dame, daß sie als erste eine neue Mode propagieren wolle, und daß sie so viel Vertrauen zur Menschheit hätte, um zu glauben, daß über kurz oder lang die vernünftige Nacktkultur sich durchsetzen werde. Die Belgrader Polizeirichter scheinen sehr milde zu sein: die Umstürzlerin kam mit zwei Tagen Gefängnis glimpflich genug davon.

Vermischtes.

Schuhsohlen-Zauber. Ein höherer Beamter in Belgrad konnte seine Lackschuhe nicht finden, als er auf einen Ball gehen wollte. Schließlich entdeckte er sie in einer Ecke, aber ohne Sohlen! Er nahm seine Hausdame ins Gebet, eine junge Witwe, die sehr verlegen wurde und schließlich gestand, eine Zigeunerin habe ihr gesagt, wenn sie ein Stückchen von der Sohle des rechten Schuhes täglich in den Kaffee mische, dann müsse der Inhaber des Schuhs von einer unwiderstehlichen Liebe zu ihr ergriffen werden. So tat sie also täglich ein Stückchen Sohle in den Morgenkaffee, und da sie ihn sehr liebte, wollte sie natürlich keine schmutzigen Schuhe nehmen, sondern verwendete seine besten Lackschuhe. Er hatte schon fast die Hälfte der Sohle im Kaffee getrunken; die Wirkung war aber augenscheinlich so gering, daß er die Uebeltäterin bei der Polizei anzeigte.

Konjunkturrückgang für Frauen. In Kalifornien hat es, wie fast überall in der Welt, bisher immer mehr Männer als Frauen gegeben. Und auch jetzt noch ist das männliche Geschlecht in der Ueberzahl. Indessen stellt man fest, daß das weibliche Geschlecht mehr und mehr an Zahl zunimmt, wenigstens geht dies aus einer offiziellen Statistik hervor, die soeben in Sacramento veröffentlicht worden ist. Im Jahre 1910 entfielen auf 125 Männer nur 100 Frauen: 1920 aber standen 100 Frauen nur noch 112 Männer gegenüber, und da diese Entwickelung der stärkeren Frauenvermehrung immer noch anhält, so könnte bald der Zeitpunkt eintreten, in dem es in Kalifornien mehr Frauen als Männer gibt. Es ist bekannt, daß die Amerikaner, besonders höflich und zuvorkommend gegen das weibliche Geschlecht sind. Hoffentlich verschlechtern sich nicht die Sitten mit der Seltenheit der Frau.

Für Geist und Gemüt.

Dorflinde. Von Peter Bauer.

Du ragst mit mächtig grünem Hut
Als alter Hirt der grauen Häuserherde.
Genügsam weiden sie die selbe Erde
Jahrein, jahraus und mehren Gut und Blut.
Dein Rauschen hütet Tag und Traum.
Verlaufen in die Welt ist nicht verloren.
Dein Duft bleibt wie die Seelen eingeboren,
Gibt keiner fremden Witterung Recht und Raum.

Du lebst mit allen Lust und Not,
Gekos der Sonne, Regen, Blitz und Winde.
Zum heiligen Ahnenbuch ward deine Rinde:
Die krausen Kerben künden Lieb wie Tod.

Und immer auferstehst du frisch,
So oft sich auch zum Fall die Blätter färben.
Dein Schatten spendet noch den späten Erben.
Und Segen weht von dir auf Herd und Tisch.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die in der vorigen Woche aufgetauchten Besorgnisse, die durch die Versteifung am Geldmarkt im Zusammenhang mit dem Ultimo hervorgerufen wurden, haben sich als übertrieben herausgestellt. Der Monatswechsel hat sich ohne Schwierigkeiten vollzogen. Wenn man nach der näheren Ursache dieser zeitweiligen Versteifung forscht, so kommt man zu dem Ergebnis, daß anscheinend die Abwicklung des Ultimos durch die Aufhebung der starren Dollarnotierung etwas beeinträchtigt worden ist. Durch die schwankende Dollarnotierung ist nicht allein die übliche Taktik der Großbanken, die Finanzierung der Ultimoansprüche über eine vorübergehende Zurückhaltung eigener Guthaben in Amerika vorzunehmen, erschwert worden, sondern die Reichsbank hat sich zweifellos auch von der Absicht leiten lassen, einer vielleicht eintretenden allgemeinen Zinsverteuerung durch eine rechtzeitige Nutzbarmachung von im Ausland angelegten deutschem Geld entgegenzuwirken. Ob die Reichsbank im Ultimogeschäft eine Rolle gespielt hat, wird sich in den nächsten Ausweisen zeigen, nachdem sich im Privatdiskontmarkt ein starkes Angebot zu anziehenden Preisen bemerkbar gemacht hat.

Man fragt sich in diesem Zusammenhang, ob die Reichsbank nicht wieder gezwungen sein wird, eine Heraufsetzung ihrer Diskontrate vornehmen zu müssen. Es besteht zwar in unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß eine Verteuerung der Zinssätze, die vielleicht in der nächsten Zeit erfolgen wird, nicht auch von einer weiteren Anspannung des Geldmarktes begleitet sein muß. Wie der Reichsfinanzminister in einer Pressebesprechung mitteilte, können die für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung erforderlichen Mittel aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden, so daß vom Reich an den Geldmarkt vorläufig keine Ansprüche gestellt werden dürften. Auch scheinen für die Finanzierung der Ernte bis jetzt noch keine größeren Gelder benötigt worden zu sein. Die feste Haltung der Getreidepreise hat ein großes Warenangebot von den Märkten ferngehalten.

Die Einführung der Stahltrustaktien und die Weiterentwicklung ihres Kurses ist zwar ein außerordentliches Blatt im Buche der Berliner Börsengeschichte, zeigt aber auch wieder erhebliche dunkle Flecke, Tintenflecke, über die sich die Börse in der abgelaufenen Woche ziemlich erbost hat. Einmal verstimmte die paradoxe Bewegung des Sinkens der Gründerwerte bei einem Anziehen der neuen Stahltrustaktien, zum andeten machte die Sonderbewegung von Deutsch-Lux im Zusammenhange mit den Nachrichten über ein Aufsaugen von Bochumer im Wege von Aktienumtausch unter Hauptbeteiligung von Deutsch-Luxemburg gar keinen guten Eindruck. Man hatte sich kurz zuvor sehr geärgert über die plötzlich verwandelte Tonart gut unterrichteter Stellen, die unmittelbar nach Einführung der Stahltrustaktie die Situation im Ruhrrevier als wesentlich weniger günstig bezeichneten und gleichsam die allzu absichtliche Erhaltung des guten Börsenwetters unumwunden zugaben. Man sprach ziemlich offen von der Börse und den an der Stahltrustzeichnung besonders stark Interessierten als den Hineingefallenen, ganz begreiflich, daß diese in entsprechender Weise reagierten. Die Börse hat also, das darf man wohl sagen, eine Woche lang ziemlichen Kummer gehabt.

Was die industrielle Lage anbelangt, so liegen namentlich aus den Schlüsselindustrien weitere günstige Nachrichten vor, besonders die Kohlenindustrie und hieran anschließend die Eisenindustrie profitierten noch immer an dem fortdauernden englischen Bergarbeiterstreik. Aus dem Textilgewerbe, das unter dem Niedergang besonders hart gelitten hat, werden jetzt ebenfalls bessere Nachrichten über Auftragseingang und Beschäftigung verbreitet. Ebenso herrscht in der Kunstseidenindustrie überwiegend ein lebhafter Geschäftsgang, so daß nach Mitteilungen des Landesarbeitsamtes der Rheinprovinz in dieser Branche „ununterbrochene Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte" besteht. Die Erwartungen dieser Industrien auf die diesjährige Leipziger Herbstmesse haben sich im großen und ganzen erfüllt. Ueberhaupt ist das Gesamtergebnis der Herbstmesse ein allgemein günstiges. Fast in allen Branchen ist es wesentlich besser, als man nach dem Verlauf der Frühjahrsmesse erwarten durfte. Durchweg dürften die erteilten Aufträge in den meisten Branchen eine Beschäftigung über Weihnachten hinaus sichern.

— **Ueberspringen einer Klasse in der Volksschule.** Nachdem der Preußische Unterrichtsminister schon durch Erlaß vom 26. März d. J. Voraussetzungen und Verfahren für das sogenannte Springen an höheren und mittleren Schulen geregelt hat, erklärt er sich in einem Erlaß vom 26. August d. J. an die Regierungen und Provinzialschulkollegien damit einverstanden, daß auch an den Volksschulen Kinder vorzeitig in eine höhere Klasse (Stufe) übergehen können, wenn ihr Verbleiben in der für sie an sich zuständigen Klasse ein pädagogisch nicht zu verantwortendes Hemnis ihrer Entwicklung bedeuten würde. Die Zeit des vierjährigen Besuches der Grundschule darf dadurch nach den obengenannten reichsgesetzlichen Bestimmungen höchstens um 1 Jahr vermindert werden, die gesetzliche Dauer der Volksschule bleibt unberührt. Da der Besuch des ersten und des letzten Grundschuljahres pädagogisch von besonderer Bedeutung ist, darf der vorzeitige Uebergang in eine höhere Klasse der Grundschule grundsätzlich nur zu Beginn des zweiten, zum Herbst des zweiten oder zu Beginn des dritten Schuljahres erfolgen. Das Ueberspringen einer Klasse ist nur auf Antrag oder mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten zulässig. Die Entscheidung trifft der Klassenlehrer, wenn an der Führung der Klasse mehrere Lehrer beteiligt sind, diese Lehrer; an den mehrklassigen Schulen nimmt an der Entscheidung stets der Schulleiter teil. Sie bedarf der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde, die von den Regierungen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse den zuständigen Schulräten übertragen werden kann. Der Uebergang dieser während der Schulzeit vorzeitig aufgerückten Kinder auf eine mittlere oder höhere Schule vollzieht sich nach erfolgreichem Besuch der Grundschulklasse wie der solcher Kinder, die die Grundschule 4 Jahre lang ohne Ueberspringung einer Klasse besucht haben.

Was sagt der Talmud über Liebe und Ehe?

Mit größter Sorgfalt, mit liebendem Eifer ehre deine Frau! Denn die Frau ist es, die den Segen Gottes ins Haus bringt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192609098/fragment/page=0003

man daran gehen, die Pflanzgruben für den Herbst auszuwerfen und alle sonstigen Vorbereitungen zu treffen. Wo im Herbst nicht mehr gepflanzt werden kann, empfiehlt es sich, die Bäume im Herbst zu beziehen und an schattiger Stelle richtig einzuschlagen, um im Frühjahr mit dem Pflanzen in keiner Weise behindert zu sein. Die Vorteile der Herbstpflanzung sind sehr augenfällig. Schon die einfache Wahrnehmung, daß von den im Herbst gepflanzten und gut verwahrten Obstbäumen fast nicht ein einziger zugrunde geht, müßte jedem, der nicht sehen will, unbedingt die Augen öffnen. Alle geeigneten Wände sind mit Formobstbäumen zu bepflanzen. Für sie sind die Obstsorten besonders auszuwählen; in der Regel geben gute Preislisten die nötigen Winke.

Der Gummifluß des Steinobstes. Eine der ärgsten Krankheiten unseres Steinobstes ist der Gummifluß. Er tritt am Stamm, an den Aesten und Zweigen auf. Auch an den Früchten ist er zu finden und vernichtet häufig einen großen Teil der Ernte, weil die Früchte Gummi ausschwitzen und dadurch zum Teil wertlos werden. Letztere Art des Gummiflusses finden wir häufig bei Pflaumen.

Die Ursachen des Gummiflusses sind vornehmlich im Boden zu suchen. Alles Steinobst liebt Kalk; wo dieser im Boden fehlt, da tritt leicht Gummifluß auf; auch dort, wo der Boden stark mit Stickstoff überdüngt ist.

Es ist durchaus notwendig, gummikranken Bäumen in erster Linie eine starke Kalk- und Thomasmehldüngung zu geben und alsdann erst die kleinen Mittel anzuwenden, die zur Bekämpfung des Gummiflusses gut sind.

Diese Mittel bestehen darin, daß man krankhafte dünne Zweige abschneidet, krankhafte Stellen am Stamm und an den Aesten mit Essigwasser überstreicht oder sie mit einer 15% Karbolineummischung überpinselt. Vor dem Anstreichen ist der Gummibelag abzulösen.

Vom Büchermarkt.

Tannenberg, das Cannae des Weltkrieges, in Wort und Bild von General der Infanterie von Francois, Verlag Deutscher Jägerbund, Berlin SW 48, M. 3,—.

Mit seinen 21 bisher unveröffentlichten Abbildungen und 8 von dem Verfasser selbst gezeichneten Karten führt das Buch zum vollen Verständnis der genialen Schlachtenanlage unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine, jedem verständliche, Schilderung der Vorgänge auf deutscher und russischer Seite gibt dieser hochverdiente General. Alles in allem ein wahrheitsgetreuer Rückblick auf eine schwere, aber stolze Zeit. Der äußerst wirkungsvolle Einband ist gezeichnet von dem Geschichtsmaler Rothgaengel, das Buch kostet M. 3,—.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

Berliner Produktenverkehr.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 7. Sep. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.)

Weizen, märkischer 260—264.
Roggen, märk. 205—211.
Gerste, Futter- und Wintergerste 170—175, Sommergerste 205 bis 248.
Hafer, märkischer 171—184.
Mais 180—183.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinst. märk. über Notiz) 36,25—39.
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,5—31.
Weizenkleie 10.
Roggenkleie 11.
Raps 315.
Viktoria-Erbsen 46—50, Kl. Speiseerbsen 34—38.
Futtererbsen 24—31.

Leipziger Viehmarkt.

6. 9. Auftrieb: 710 Rinder, davon 180 Ochsen, 182 Bullen, 231 Kalben, 177 Kühe, 295 Kälber, 851 Schafe, 1709 Schweine, zusammen 3535 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 29 Rinder, 19 Kälber, 169 Schafe, 159 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1.: 58—61, 2.: 52—57, 3.: 45—51, 4.: 43—49. — Bullen 1.: 53—56, 2.: 49—53, 3.: 42—58. — Kühe 1.: 55—57, 2.: 42—54, 3.: 32—41, 4.: 25—31. — Kälber 1.: — bis —, 2.: 80—83, 3.: 75—79, 4.: 65—74. — Schafe 1.: 63 bis 64, 2.: 63—64, 3.: 43—52. — Schweine 1.: — bis 85, 2.: 82 bis 85, 3.: 80—82, 4.: 79—80, 5.: 70—80.

Familienfeier halber
bleibt mein Geschäft am
Donnerstag
geschlossen.
Richard Arnold
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Schützenhaus-Lichtspiele
Sonntag abend — punkt halb 9 Uhr
Das Riesenprogramm — Der beste Sensationsfilm der Woche
Zigano
Der Brigant von Monte Diavolo
Hauptrolle und Regie
Harry Piel
10 Riesen-Akte
Der Name Harry Piel sagt alles und wird diesmal wieder alles in riesige Spannung versetzen. Im humoristischen Teil
„Café Dachgarten"
2 Akte sprühender Humor — Niemand versäume dies Programm
1. Platz 80 Pfg. 2. Platz 60 Pfg.

Prima junges
Rind- und Kalbfleisch
sowie
frische Flecke
empfiehlt **R. Krausemann**

Prima
Eß- u. Kuchenäpfel
sowie Bergamotten
verkauft
Bruno Klades, Weintraube

Frisches fettes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
ff. Bockwurst
empfiehlt **Ernst Bachmann**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten und Stiftzähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Schöne
Gartenpflaumen
hat noch abzugeben
Sack, Weinbergstraße

Reichsschutzverband f. Handel u. Gewerbe
Ortsgruppe Kemberg
Freitag, den 10. September, abends 8 Uhr
außerord. Versammlung
bei **Ernst Richter.**
Beschlußfassung über wichtige Verbandsangelegenheit erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder — **Der Vorstand**

Morgen Donnerstag
früh 7 Uhr
warmen Speckkuchen
Bäckerei Matthetz

Feinstes Musgewürz
ff. Rübensaft
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Blauer Hecht, Kemberg — Dienstag, den 14., abends 8 Uhr
Städtebundtheater Dresdener Residenzbühne (Dir. Flechsig)
Die entzückende Operette
Gräfin Mariza
Erste Gesangskräfte — Herrliche Musik — Tanz
ca. 20 erstklassige Künstler.
In den Hauptrollen
Tassilo: 1. Tenor Herr Hans Burger (K. Hof-Theater, Dresden, a. G.)
Gräfin Mariza: 1. Sängerin Fr. Dir. M. Flechsig u. a.
Hauptschlager: Komm mit nach Varasdin etc.
Vorverkauf bei R. Arnold und im Hotel Blauer Hecht. Sperrsitz num. M. 1.75, 1. Platz 1.25, 2. Platz 80 Pf., Galerie 60 Pf.

Farben
Lacke, Firniß
Leim, Pinsel
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Gute Kuchenäpfel
Pfund 8 Pf.
verkauft **Otto Kopitsch**

Blumenkohl
Rot-, Weiß-, Wälschkohl
Kohlrüben, Mohrrüben
Spinat, Gurken
Kartoffeln Radieschen
Sellerie, Meerrettich
Suppengrün
ff. Bücklinge, Bratheringe
Rollmöpfe
Sardinen Gelleehering

Der
Arbeiter-Sänger-Chor, Kemberg
veranstaltet am **Sonnabend, den 11. September,**
im Gasthof **Zur goldenen Weintraube** ein
Vereinskränzchen
wozu Freunde und Gönner herzlichst einladen
Der Wirt — **Der Vorstand**
Anfang halb 8 Uhr
Eintritt und Tanzgeld für Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.

Pötzsch-Röst-Kaffee
frisch eingetroffen bei
Wwe. W. Becker

Trauringe

8 u. 14 kart.
empfiehlt
Otto Leibnitz, Uhrmacher
Kemberg · Töpferstraße 11

Einmach- und Mustöpfe
Blumentöpfe Untersetzer
usw. empfiehlt
Friedr. Reinecke

Einen Knecht
von 17—18 Jahren sucht sofort
Kurt Heßler, Gommlo

Einen Knecht
sucht
Herbert Berndt, Bietegast

Ein ordentlicher Pferdejunge
gesucht **Rast, Bietegast**

Reparaturen
landwirtsch. Maschinen und Motoren
preiswert und fachmännisch bei
Fahrrad-Hoffmann

Sonntag und Montag
Rotta Erntefest
Sonntag von nachmittag 3 Uhr an
Tanz
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Es ladet freundlichst ein — **Gustav Jahn**

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192609098/fragment/page=0004